

# Salver Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile  
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 24. Juni 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in  
ganz Württemberg 2 M 70 S.

## Einladung zum Abonnement.

Wir bitten unsere bisherigen Abonnenten höflich um Erneuerung ihrer Bestellungen für das mit dem 1. Juli beginnende vierteljährliche Abonnement.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt wie bisher für die Stadt (ohne Trägerlohn) bei wöchentlich dreimaligem Erscheinen nur 90 Pfg., durch die Post bezogen samt Lieferungsgebühr im Bezirk M. 1. 15., sonst in ganz Württemberg M. 1. 35.

Zu weiterer Beteiligung ladet freundlichst ein

Die Redaktion.

### Politische Nachrichten.

#### Deutsches Reich.

Der Reichstag ist auf den 25. Juni wieder einberufen. Die Blätter sprechen von einer raschen Erledigung der Geschäfte. Auf der ersten Tagesordnung steht die Litteraturkonvention mit Großbritannien und die Errichtung des orient. Seminars, Gegenstände, denen eine rasche Annahme sicher ist. Am Tag darauf soll die Branntweinsteuervorlage darankommen und mit ihrer Erledigung die Session schließen. — Ob diese Zeitungsnachricht Recht behalten wird, steht dahin. Bekanntlich ist dieser Tage das Militär-Reliktengesetz an den Bundesrat gelangt, und man kann annehmen, daß dasselbe auch noch dem Reichstag in dieser Session zugehen werde.

München, 20. Juni. (König Otto.) Ungefähr 2 Stunden von München auf der Straße nach Starnberg steht das alte, jetzt aber komfortabel umgebaute Jagdschloß Fürstenried. Auf Anordnung des verstorbenen Königs wurde dasselbe vor ca. 10 Jahren für den Prinzen Otto total umgebaut und neu hergerichtet. Eine 12 Schuh hohe Mauer umgibt Garten und Park, in dessen Mitte mit der Front auf eine große Lindenallee das nun prachtvoll hergerichtete Schloßgebäude steht. Zu beiden Seiten lehnen sich Stallgebäude und Dienerwohnungen an dasselbe an. Die Frontseite der Mauer ist links und rechts mit je einem Häuschen versehen, welches die Gendarmrie und der Hofgärtner bewohnt. Seit der Prinz König geworden, hat auch Fürstenried eine etwas veränderte Gestalt angenommen. Während nämlich früher dortselbst nur eine kleinere Gendarmrie-Station domicillierte, welche dem Landbezirke angehörte, ist dieselbe seit der Proklamation ziemlich verstärkt worden durch Gendarmrie aus der Stadt. Die Proklamation, wodurch die bayerische Majestät auf König Otto übertragen wurde, ist ihm durch seine beiden Kuratoren, General Freiherr von Frankh und Oberst-hofmarschall Freiherr von Malsen, überbracht worden. Er weiß davon, daß er König und sein Bruder tot sei. Die Todesursache kennt er nicht. König Otto ist schon seit längerer Zeit auf mehrere Zeitungen abonniert, welche von demselben mit Vergnügen gelesen werden. In der letzten Zeit dürften keine vorgelegt worden sein. König Otto raucht gerne Cigaretten, fährt aber

selten aus, will jedoch demnächst in die Stadt fahren. Ueber das österreichische Kaiserhaus pflegt derselbe gerne zu sprechen, wie er überhaupt für dasselbe sehr eingenommen zu sein scheint. König Otto kommt selten aus seinem Schloße oder Schloßpark heraus; man kann sich nur erinnern, daß er im vorigen Herbst einmal in dem nahen Walde Erdbeeren suchte. Das Schloß mit seiner hohen Mauer macht den Totaleindruck eines noblen Gefängnisses und dies um so mehr, als die Bewachung der Gendarmrie übertragen ist. Die Cavalier-Umgebung des jetzigen Königs von Bayern besteht aus dem Rittmeister Baron Redwitz als Funkt. Hofmarschall und dem Hauptmann Baron v. Stengel, dann dem Rittmeister v. Schubart als Begleiter. Die Aerzte, welche monatlich wechseln, sind Assistenzärzte der hiesigen Irrenanstalt; außerdem sind 3 Wärter da, von denen jedesmal einer im schwarzen Anzuge bei der Spazierfahrt neben dem Kutscher sitzt. Sein alter Kammerdiener Bögle bildet immer noch den Chef der Hausdienerschaft. In einer Wiener Zeitung werden Äußerungen eines Arztes des nunmehrigen Königs über den Zustand desselben und über sein Verhältnis zu König Ludwig mitgeteilt. Der erwähnte Arzt war verpflichtet, den Prinzen mit dem Aufgebot seiner ganzen Kunst zu behandeln; aber es blieb ihm verwehrt, in äußersten Fällen auch nur ein einziges der Mittel anzuwenden, welche die moderne Irrenheilkunde gestattet und empfiehlt. Nur mit mildem Zuspruch sollten und durften die Aerzte dem kranken Bruder des Königs nahen; schon die Drohung mit der Gewalt war ihnen von Ludwig II. strengstens verboten. Wenn Prinz Otto sich schlechterdings nicht mehr fügen wollte, dann wurde als höchste Instanz der König ausgerufen. Mehr als einmal fuhr Ludwig II. dann in Fürstenried ein; am liebsten bei nachtschlafender Zeit. Mehr als einmal trat er dem Tobenden gegenüber. Und mehr als einmal soll Prinz Otto inmitten der heftigsten Wahnsinnsanfalle der Autorität des Königs sich gebeugt haben, von dem Blick der Majestät zum Gehorsam gebracht worden sein. Ein erschütternder Gedanke: daß der in brüderlicher Liebe wirkende königliche Arzt bestimmt war, dereinst Selbst in Wahnsinnsnacht zu fallen! König Otto ist von Wahnvorstellungen befangen. Er sieht Personen und Dinge, die nicht vorhanden sind. Er hat aber lichte Stunden.

— Ueber den Inhalt der dem bayerischen Landtag vorgelegten

### Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

#### Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Böffel.

(Fortsetzung.)

„So? Nun das Portefeuille enthält zum Glück nicht bloß Banknoten, sondern auch noch Etwas, das mit unabweisbarer Sicherheit auf den Inhaber oder Verlierer desselben deutet. Und wenn Sie, meine Herren, denselben nicht kennen oder nennen wollen, so haben Sie jedenfalls Ihre besonderen Gründe hierfür. Ehe ich Ihnen nun dieses Papier vorzeige, frage ich Sie nochmals auf Ehre und Gewissen, kennen Sie diese Tasche und ihren Inhalt oder nicht?“

„Nein“, tönte es einstimmig aus Etwold's und Duprat's Munde. „Nur ableugnen“, dachte Letzterer. „Ein an sich selbst adressirtes Couvert ist gravierend, aber kein so unleugbares Beweismittel wie er mich glauben machen möchte.“

Der Kommissar öffnete jetzt das Portefeuille und entnahm einer Tasche desselben eine Karte, welche er mit überlegenem Lächeln und einer leichten Verbeugung dem Kommerzienrat überreichte.

Dieser hatte kaum einen Blick auf die goldumranderte Karte geworfen, als er bestremdet zurücktrat.

„Die Karte — meines Sohnes?“ sagte er mit einem unsicheren Blick auf den Kommissar. Derselbe verneigte sich.

„Wo haben Sie das Portefeuille gefunden?“ fragte der Kommerzienrat.

„An einem Ort“, entgegnete der Kommissar, „an welchem Ihr Herr Sohn besser

nicht gesehen worden wäre, und in einer Gesellschaft, welche aus der Gese des Volkes sich zusammensetzt.“

„Mein Sohn?“ sagte mit gezwungenem Lachen der Kommerzienrat. „Zum Glück befindet sich derselbe so viele Meilen weit weg, daß er gerade Siebenmeilenstiefel zur Verfügung haben müßte, um Ihrer Vermutung gerecht zu werden.“

„Das ist doch die Karte Ihres Herrn Sohnes?“ fragte der Kommissar.

„Allerdings“, entgegnete Etwold. „Ich glaube wenigstens. Was meinen Sie, Duprat?“

„Ja, die Karte Herrn Eduard's ist es“, gestand dieser zögernd zu. „Ich habe selbst solche Karten bei ihm gesehen.“

„Das also zugegeben“, fiel der Kommerzienrat erregt ein. „Was beweist Das?“

„Das beweist zum mindesten“, entgegnete der Kommissar, „daß Ihr Herr Sohn, wenn auch nicht selbst der Eigentümer des Portefeuilles, respektive der Verlierer desselben, doch ein Freund und zwar ein intimer Freund des Letzteren ist. Er hat ihn einmal besucht und nicht zu Hause gefunden. Er hinterließ seine Karte, die der Andere dann zu sich steckte. Was giebt es Natürlicheres als Das? Begreifen Sie nicht, Herr Duprat?“

„Vollkommen“, erwiderte Dieser mit mühsam verhaltener Freude. Er hatte sich selbst gefährdet gewährt, und nun war es durch einen Zufall gerade derjenige Mensch, auf dessen moralische Vernichtung er zunächst mit allen Mitteln hingewirkt hatte, ohne sie ganz zu erreichen. Der Umschlag in Duprats Stimmung von tiefer Verzweiflung zur heitersten Sorglosigkeit läßt sich hiernach bemessen.

„Also von jenem Menschen“, nahm der Kommerzienrat wieder das Wort, „den mein Sohn angeblich seine Karte übergeben haben soll! Wer und was ist er, um Ihre Worte von vornhin zu rechtfertigen?“

„Wer?“ erwiderte der Kommissar. „Das werden wir wohl nur von Ihrem

unter

gelei vor  
r l a c h e r.

rtoffeln,  
Gemüse

Mayer.

seife“

in Dresden

spießen, er  
Leint und ist  
geruch. Preis  
bei

berfänger.

eine  
mpfehlen  
onn a.N.

LUBLE  
ard  
AO-PULVER  
ALITAI

geselle  
ung.  
Red. ds. Bl.

usfrauen.

he  
nnerrei  
Mannheim,  
Marke

Kaffe“  
Billigkeit so  
Liebig's Vor-  
seine Quali-

Pfd. M 1.—  
„ „ 1.20  
„ „ 1.40  
„ „ 1.60  
„ „ 1.80  
„ „ 2.—  
neue Brenn-

Aroma.

arnis.  
en mit Schutz-  
hen von 1, 1/2

W bei:

inger's Bwe.

1886.

er-	Gegen den	Durch-	schnitts-	preis.
ufs-	vor.	schmitts-	preis.	
me		preis.		
3	50	16		
4	80	24		
1				9
4	30			

eigenamt.

Akten wird berichtet, daß in denselben enthalten sei: Ein Dekret des Königs, betreffend die Bildung eines „Ministerium Hefelschwerdt.“ So hieß einer der Kammerdiener; Dekrete, betreffend die Hinrichtung und Verbannung der Minister; ein Namensverzeichnis der vom König verwundeten Personen, die dann hohe Entschädigungen zugesprochen erhielten, damit sie schwiegen; ferner Rechnungen über die seltsamsten Ausgaben, so z. B. für die Kerzenbeleuchtung des Schlosses Herren-Chiemsee, wo der König dann allein im Spiegelsaal promenierte, für ein großes Gartenfest zu Ehren eines Leibkafaien, bei dem die Kafaien und Chevauregiers türkisch kostümiert waren und der König ihnen eigenhändig Sorbet servierte; endlich für des Königs nächtliche Fahrten und Dinners, bei denen für 20 Personen gedeckt war, aber der König allein saß und stundenlange Zwiesgespräche mit eingebildeten Gästen führte, und ähnliche, bereits vielfach bekannte Dinge mehr.

München, 21. Juni. Zur Enthüllung des wahren Sachverhalts bezügl. der Vorkommnisse im bayrischen Königshaus und zwecks Widerlegung der in verschiedenen Blättern zu lesenden Verdächtigungen über zu rasches Vorgehen seitens der Minister, trat heute die hohe Kammer der Reichsräte zusammen. Die Prinzen des Königl. Hauses waren vollzählig erschienen. Es mangelt uns der Raum den Bericht des Abendblattes des Frk. J. wörtlich abzurufen und beschränken wir uns auf das zum Gegenbeweis wichtigste nachstehende: Dem Ausschuss der Zwölfer-Commission lagen vor die eidlich bekräftigten Aussagen der Cabinetssekretäre Dr. v. Ziegler und v. Müller, der Diener Hefelschwerdt, Mayer, Welker und des Stallmeisters Hornig. Der Bericht Dr. v. Ziegler's schildert zunächst wie die Vereinsamung des Königs immer schlimmer wurde. Der Verkehr mit den oberen Räten der Krone kam in's Stocken; es ereignete sich der Fall, daß ein höherer Beamter durchaus selbst den König sprechen wollte: der König sah ihn kaum eintreten, so verschwand er sofort durch eine andere Thüre, die er verschloß, darüber bemächtigte sich seiner bei jeder ähnlichen Gelegenheit eine angsterregende Erregung, kein Mensch seiner Umgebung war vor Mißhandlungen sicher. Sein Verfolgungswahn ließ ihn Geräusche vernehmen und Dinge sehen, von denen Andere nichts gewahr werden konnten, dann rastete er oft stundenlang, stundenlang stand er wie festgebannt oder weinte. Dazu kam die unglaubliche Projektionsucht. Zweimal schickte der König den Hornig nach Capri, damit er über die beste Art belehrt werde, wie die dortige blaue Grotte künstlich zu beleuchten sei. Bald trug er sich mit dem Plane eines Geheimbundes zur Ueberwachung von Land und Volk, oder brütete er über die Vernichtung der Residenz München und hing den Schreckensthaten eines Nero und Caligula nach; zahlreiche Verurteilungen zu lebenslänglicher Einsperrung ins Burgverließ von Hohenschwangau liegen bei den Akten und betreffen Prinzen und Staatsmänner. Alles bisher gebrachte: über die Zumutung des Königs an den Finanzminister, Geld zu schaffen, bestätigt sich vollständig, während bezügl. der Unterhandlungen mit dem Grafen von Paris sogar noch weiteres verlautet.

Schließlich mußte auch die Lebensweise des Königs unter seiner hochgradigen Krankheit leiden; er unterließ die Beobachtung aller Reinlichkeitspflichten, vernachlässigte sich selbst u. s. w. u. s. w. Demnach gelangte der Ausschuss zu der Ueberzeugung, daß die Einsetzung der Regentschaft am 10. d. M. eine Notwendigkeit war; ob dieselbe schon früher hätte erkannt werden sollen, lag außerhalb des Bereiches einer Entscheidung. Auf den Vorwurf des Fürsten v. Löwenstein, die Regentschaft hätte nach dem eben erwähnten schon früher abgelöst werden sollen, während dieselbe von einem Minister ausgeübt worden sei, rief Minister v. Luz bewegten Herzens den Reichsräten zu, daß er jeden anderen Vorwurf weit von sich weise, nur den einen gerne ertragen wolle, nämlich zu spät gehandelt zu haben. Der Minister wiederholt nochmals, daß gerade v. Ziegler bis vor Kurzem geschwiegen; er betont, daß ein früheres Eingreifen den Aufruhr des Landes gegen die Minister zur Folge hätte haben müssen; nimmt auch die Autorität Dr. Suden's in Schutz und rechtfertigt die Schritte und Maßnahmen der Staatsdeputation auf Hohenschwangau.

München, 22. Juni. (Dep. d. Fr. J.) Die Kammer des Reichsrats nahm einstimmig den Ausschussantrag, der Regentschaft zuzustimmen, an und überwies den Antrag wegen der Dotation des Regenten

Herrn Sohn erüiren können. Was? Das ist eine Frage, welche dieses Portefeuille beantwortet, sowohl durch den Ort, an welchem es gefunden, wie durch die Umstände, unter denen es verloren wurde.“

„Das betonten Sie schon einmal“, sprach Etwold ärgerlich. „Ich darf wohl endlich um eine nähere Erklärung bitten.“

„Gern bereit. Hoffe nur, daß Sie meine Offenheit entschuldigen werden. Herr Duprat hier —“

„Nimm keinen Anstoß an Dem, was Sie sagen werden“, warf der Kommerzienrat spöttisch ein. „Wir sind Geschäftsleute — Beide, und hassen Nichts so sehr als gewundene gebrechelte Erklärungen. Gerade heute ist soviel zu thun, daß, wie Sie sehen, Herr Duprat, trotz einer Verletzung seiner rechten Hand, anwesend zu sein gezwungen ist; und Das dürfte mit Notwendigkeit zu einem abgekürzten Verfahren Veranlassung geben. Wenn Sie also die Liebeswürdigkeit haben wollten, mir den Fall ohne alle Schonung auseinanderzusetzen, so könnten wir um so eher in die Beratung desselben treten. Wir sind hier wirklich sehr beschäftigt.“

Als von Duprat's verletzter Hand die Rede war, schwand auf einen Augenblick der Ausdruck heiterer Sorglosigkeit von dessen Antlitz, und er zuckte mit der verbundenen Hand zurück, während der Kommissar seinen Blick darauf richtete. Sonst hatte diese Indiskretion des Kommerzienrats keine Folge weiter.

„Ihre Zeit ist bemessen“, sagte der Kommissar, „und die meine auch. Nur Teilnahme für Ihre Person nötigte mir das gerügte verlängerte Verfahren auf. Ich werde Ihnen also zunächst in Kürze sagen, wie und wo wir das Portefeuille gefunden.“

Er berichtete nun, was wir von der Flucht der drei Falschmünzer aus der Penne des Vater Christoph bereits wissen, und betonte besonders, daß ein Irrtum, als ob einer der Drei nicht der Verlierer des Portefeuilles gewesen, gar nicht auf-

dem Finanzausschuss. Der Präsident schlug vor, allenfallsige Anträge betreffs einer Interpretation der Verfassungsartikel (Beamtenanstellung während der Regentschaft) den vereinigten Ausschüssen übergeben zu dürfen.

Baden-Baden, 21. Juni. Heute mittag 1/2 Uhr verließ die deutsche Kaiserin nach mehr als fünfwöchentlichem Aufenthalt unsere Stadt, um sich mittels Extrazugs nach Koblenz zu begeben. Die hohe Frau wurde von der Großherzogin von Baden bis Karlsruhe geleitet.

### Tages-Neuigkeiten.

Calw, 22. Juni. Gestern Abend war uns wieder ein Kunstgenuß geboten, der nach keiner Seite etwas zu wünschen übrig ließ. Opernsänger Geling vom Kaiserl. Theater in Straßburg, die Konzertsängerin Geling-Behrens mit dem Kapellmeister vom Deutschen Theater in Rotterdam, Hr. Gustav Starke, waren am Samstag hier eingetroffen um in hiesiger Stadt ebenfalls ein Konzert zu veranstalten. Die Bekanntmachung konnte nur noch durch Circular in den beiden ersten Vereinen hier erlassen werden. Dennoch war der Besuch ein ungeahnter. Der den Künstlern mit vollem Recht in reichem Maße gependete Beifall gab Veranlassung zur Einlage zweier weiterer Nummern, wobei ein Duett aus „Figaro“, welches wie alle andern des fein gewählten Programms meisterhaft durchgeführt wurde.

Nachdem der Bezirksfeuerlöschinspektor, Herr C. Georgii, sein Amt niedergelegt, wurde diese Funktion dem Oberfeuer-schauer, Hr. Oberamtsbaumeister Claus hier übertragen, mit der Voraussetzung, daß die Visitationen in der Regel mit der Vornahme der Oberfeuer-schau verbunden werden.

Das nun schon lang andauernde nasstalte Wetter läßt uns auch hier vielfach besorgen Gesichtern begegnen. In den Zimmern herrscht eine Temperatur von 12—13° und nicht sehr selten trifft man geheizte Ofen. Sehnsüchtig erwartet man die Wetterprognose in den Abendblättern, welche uns wenigstens von Tag zu Tag vertröstet. Gegenwärtig können wir ihr aber nichts ins Haben schreiben.

Ueber die schädlichen Wirkungen des anhaltenden Regenwetters schreibt man der „Ludw. Ztg.“ vom Neckar: Wenn jetzt nicht andere Witterung sich einstellt, so muß manche schöne Hoffnung zu Grabe getragen werden. Viel Futter, besonders der Klee, ist schon verdorben! Acht bis zehn Tage wars draußen und mußte, nicht einmal trocken, ziemlich wertlos eingeführt werden. Andere Kleefelder müssen, da die Pflanzen sonst auf dem Halme faulen, trotz der Ungunst der Witterung, abgemäht und im Regen ausgebreitet werden. Auch die Wiesen harren längst der Sense. Weiteres Zuwarten ist Schaden für das jetzige und künftige Wiesenras. Lagerfrucht ist allerorts zu sehen. Den Weingärtnern sinkt die Hoffnung auf einen Herbsttrug aufs neue, denn die Traubenblüte könnte keine ungünstigere Witterung haben. Die Dienenzüchter können nicht ernten, im Gegenteil müssen die Vöcker gefüttert werden. — Der „Lüb. Chr.“ wird aus Neutlingen geschrieben: Bei dem nasstalten Wetter kränkeln die Pflanzen immer mehr. So fault das Heugras von unten herauf und bringt eine schädliche Wirkung beim Vieh hervor. Bei uns sind mehrere Kühe durch den Genuß von frischem Heu schwer erkrankt.

Heilbronn, 21. Juni. Bei der gestrigen zweiten Amateur-Ruder-Regatta in Mainz siegte bei dem ersten Rennen die hiesige Rudergesellschaft „Schwaben“ mit dem Boot „Prinz Weimar“ über den Mannheimer Ruderklub, den Mainzer Ruderverein, die Gießener Rudergesellschaft und den Frankfurter Ruderklub. Unsere „Schwaben“ errangen damit den ersten Ehrenpreis der Mainzer Damen.

Wünzenhausen, 17. Juni. Heute waren neben andern Freunden des Wunnenstein's die Herren Regierungsrat v. Drescher (hiesiger Bürger) und Finanzrat Dr. Paulus aus Stuttgart hier, um die baufällige Wunnensteinwarte, d. h. die besteigbare Ruine der 1558 abgebrochenen Wallfahrtskirche zum h. Michael auf dem sog. Vorderköpfe zu besichtigen und sich über die Instandsetzung dieses Denkmals zu beraten. Man wurde darüber einig, einen Plan und Kostenüberschlag anfertigen zu lassen, und dann mit der Bitte um Beiträge sich an das Publikum zu wenden, damit bis zur 500jährigen Erinnerungsfest der Dösfinger Schlacht im Jahre 1888 unser Wunnensteinturm hergerichtet sei.

kommen könne, da Letzteres auf dem Dach und nicht auf der Straße gefunden wurde. Die früheren Vorgänge, welche Veranlassung zu der Jagd über die Dächer gegeben, berührte er nur andeutungsweise, so daß Duprat über den Verbleib des aus dem Wasser gezogenen Maskenostiums, für das er ein so lebhaftes Interesse an den Tag gelegt, nichts Näheres erfuhr. Des Kommissars Bericht endete mit dem spurlosen Verschwinden der Verfolgten von den Dächern.

Duprat war diesen Ausführungen mit derselben Spannung gefolgt wie sein Chef. Als der Kommissar geendet hatte, athmete Zener erleichtert auf, während Etwold über die Zumutung, daß sein Sohn der Genosse solcher lichtscheuen Gesindels sein könne, in hellen Zorn geriet. Duprat hegte die verdregene Hoffnung, daß es sich zur Zeit nur um die Auffindung des Portefeuilles an dem verdächtigen Ort handle, wurde darin aber gründlich getäuscht, als der Kommissar nach Etwold's Zornausbruch fortfuhr: „Wenn es sich nur um die Genossenschaft solcher zweifelhaften Existenzen handelte, könnten Sie sich noch zufrieden geben; denn mancher junge Mann mit so viel Zeit und Geld läßt sich verführen, sie um der bloßen Lust am Abenteuerlichen zu suchen. Aber der Zufall hat hier gar wunderbar gepielt und uns durch das Verluststück eines der Verfolgten verraten, warum die Letzteren eine Flucht über Dächer ihrer Siftierung vorgezogen. Es war eine Gesellschaft von Falschmünzern; und die Banknoten, die Sie hier sehen, sind Falschfälsche.“

Der Kommerzienrat prallte entsetzt zurück.

„Sie verlangten keine Schonung“, sagte schneidend der Kommissar, „und ich halte mich verpflichtet, Ihnen zu bemerken, daß ihr Herr Sohn, der ein ausschweifendes Leben führen soll, bei uns im Verdachte steht, an diesen Fälschungen mitgewirkt zu haben, respektive selbst ein Falschmünzer zu sein.“

„Mein Sohn — ein Falschmünzer?“ stammelte der Kommerzienrat. „Herr Kommissar — das ist eine — Unwahrheit, eine wissenschaftliche Lüge, deren ein Mann in

Vom Brenzthal, 19. Juni. Einen rohen Spas erlaubte sich am letzten Sonntag vormittag ein Milchmann. Derselbe begegnete in Heidenheim einem Knaben, der in einem großen Krug den Wein fürs hl. Abendmahl zur Kirche trug, nahm ihm denselben ab, setzte ihn an den Mund und that einige herzhaftes Schlücke. Wegen Straßentraubs wurde der Durstige verhaftet.

Tuttlingen, 20. Juni. Die irdischen Ueberreste Max Schneckenburgers werden in Gemeinschaft einer Abordnung des Thalheimer Komites von zwei hiesigen Herren in Empfang genommen und hierher begleitet werden. Auf dem Friedhof zu Burgdorf, wo die Gebeine ruhen, soll eine kleine Feierlichkeit stattfinden, an welcher auch etliche Burgdorfer Herren, Jugendfreunde des Dichters, teilnehmen. Der Grabstein, den eben diese Männer einstens dem früh aus dem Leben geschiedenen Freunde widmeten, soll ein Vermächtnis der seitherigen Ruhestätte des Dichters bilden. Am 8. Juli, morgens 8 Uhr, werden die Gebeine vom hiesigen Bahnhof aus auf einem sinnig geschmückten Wagen unter ehrenvollem Geleite zur bleibenden Ruhe in die heimliche Erde nach Thalheim überführt. Nachdem Diafonus Knapp eine feierliche Ansprache gehalten und die hiesigen Vereine ein gemeinschaftliches Lied gesungen haben, wird sich der Zug vom Bahnhof aus unter dem Geläute der Glocken der evangelischen und katholischen Kirche durch die Stadt bewegen. Der Schuljugend soll an diesem Tage Vakanz gegeben werden, damit der Funke echter Vaterlandsliebe schon frühe entflammt werde.

Ulm, 21. Juni. Vor einiger Zeit wurde um die Mitternachtsstunde ein in der Stadt umherirrendes, nicht ganz 13 Jahre altes Bürschchen hier aufgegriffen und als unterstandlos auf die Polizei gebracht, das angab, aus dem Oberamt Münsingen zu sein und aus Furcht vor einer von dem Vater zu gewärtigenden Strafe das Weite gesucht zu haben. Bei seiner Durchsicherung andern Tags fand man aber ein nagelneues Portemonnaie, sowie eine Taschenuhr bei ihm vor, welche Gegenstände das hoffnungsvolle Fröschchen auf seiner Tour hierher gestohlen zu haben nach längerem Läugnen zugab. Die Uhr hatte er bei einem Uhrmacher in Zwiefalten, der aus Barmherzigkeit ihm für ein Nachtquartier gesorgt und ihm andern morgens ein Frühstück vorgesetzt hatte, als schuldige Dankagung gestohlen. Das Reisegeld hierher mußte er sich auch auf betrügerische Weise zu verschaffen.

Leutkirch, 19. Juni. Dieser Tage schickte ein Handelsmann aus dem Bezirke seine Frau auf die Wallfahrt nach Steinbach. Als sie heimgekehrt war, entdeckte sie, daß der Kamin durchbrochen und mit Brennstoffen umlagert war. Der Plan, ein Schadensfeuer zu veranlassen, lag klar zu Tage. Der Verdacht der Thäterschaft fiel auf den Mann selbst, welcher auch verhaftet und zu weiterer Untersuchung eingeliefert wurde.

Sigmaringen, 21. Juni. Vom Wetter in keiner Weise begünstigt, kam die projektierte Zusammenkunft des Oberschwäbischen und des Schwarzwälder Zweigvereins für vaterländische Naturkunde dennoch gestern unter Beteiligung von etwa zwanzig Gästen zu stande. Nach Begrüßung auf dem Bahnhof besichtigte die Gesellschaft unter Führung von Hofrat Lehner die Sehenswürdigkeiten und Kunstschätze des Schlosses. Um 1 Uhr fand das Mittagmahl im Hotel Schach statt. Mittags kamen noch einige Gäste nach. Bei Tisch toastierte Baron Richard v. König-Warthausen auf Sigmaringen als das Athen des südwestlichen Schwabens und auf das fürstliche Haus.

Zürich, 21. Juni. Heute Vormittag wurde der Postwagen von einem Amerikaner um 7000 Frs. beraubt. Der Thäter ist arretiert. Auch sein Komplize ist erkannt, derselbe ist aber mit dem Geld geflüchtet. Wahrscheinlich hat man es mit den Gliedern einer internationalen Bande zu thun.

### Handel & Verkehr.

Stuttgart, 22. Juni. Der Verkehr in Kirschen sollte sich jetzt seinem Höhepunkt nähern; am 29. Juni wurde in früheren Zeiten der „Kirschenpeter“ genannte Hauptmarkt auf dem Forum der jetzigen Vorstadt Berg gehalten. Heute besteht die Zufuhr an einheimischen Kirschen in so

Ihrer bevorzugten Stellung sich nicht schuldig machen sollte. Sie mißbrauchen Ihre Amtsgewalt, um mich, einen allgemein geachteten Mann, zu beschimpfen.“

Dunkle Zornesröthe bedeckte das Gesicht des Kommissars; aber er bezwang sich. „Ich bin es gewohnt, solche Anschuldigungen zu hören“, sagte er, „und Sie sind zu erregt, um zu wissen, was Sie sprechen. Wenn hier von einem Mißbrauch meiner Amtsgewalt die Rede sein kann, so kann dies nur Bezug haben auf meine zu große Langmut und die Rücksicht, die ich gegen Ihre Familie übte. Ich hätte mich gar nicht erst an Sie wenden, sondern Ihren Sohn einfach verhaften lassen sollen. Aber ich hoffe und hoffe noch, das Sie discreditirende Aufsehen vermeiden zu können, wenn Sie sich nämlich entschließen wollen, mich zu Ihrem Sohne zu führen, und ihn in meinem Beisein kraft Ihrer väterlichen Gewalt zu einem vollen Geständnis zu bewegen.“

„Ach so“, ermannte sich der Kommerzienrat zu sagen, „Sie wissen nur, daß mein Sohn sich nicht hier befindet, weil sein gegenwärtiger Aufenthalt für Jedermann im Hause Geheimnis ist. Und nun stellen Sie mir diese Falle, um mich zur Nennung seines auswärtigen Domizils zu veranlassen.“

Der Vorwurf traf. Der Kommissar war zuvor bei Soltmann gewesen, hatte ihn aber nicht zu Hause getroffen und die Sache dann selbständig behandelt; sonst würde er von Jenem wohl erfahren haben, daß Eduard Etwold in M. und jetzt eines noch größeren Verbrechens verdächtig sei.

Dem Kommerzienrat gegenüber wollte er diesen Vorwurf nicht gelten lassen. „Das hätte ich auf anderem Wege wohl auch noch erfahren können“, sagte er.

„Aber nicht so rasch und bequem wie durch mich“, versetzte höhnend der Andere.

Der Kommissar zuckte die Achseln.

„Ich könnte Sie sogar zur Nennung des gegenwärtigen Aufenthaltsortes

winzigen Gaben, daß sie vor der eingeführten Ware fast verschwinden. Von gestern (230) und heute (50, zusammen gegen 300) abgewogenen Körben ist kaum 1% einheimische Frucht. Nicht bloß Baden und die Pfalz, sondern auch Italien muß die Vorräte liefern, die, kaum aufgestellt, auch von den Händlerinnen schon weggenommen sind. Die Preise bleiben im Uebrigen doch mäßig und bewegen sich im Kleinverkauf für sehr schöne Ware in Rahmen von 20—30 J, Beweis genug, daß die Frucht in den bezeichneten Bezugsgegenenden sehr wohl geraten sein muß. Aus Italien stammen selbstverständlich auch die jungen Aprikosen. Auffallen muß, daß bei diesem Handel immer noch München eine Vermittlerrolle spielt und im Stand ist, den Rahm abzuschöpfen, weil nur wenige der Großhändler hier, mit Umgehung von München, in Italien direkt aufkaufen lassen. Der Kirschenverkehr war bis jetzt keineswegs im Stande, dem Lebensmittelmarkt den um diese Zeit gewohnten Gesichtsausdruck zu verleihen. Der Großmarkt am alten Schloß wird ihn erst gewinnen, wenn die Gartenfrüchte vollends gereift sind. Heute kamen die ersten allerdings noch schwachen Proben von reifen Stachelbeeren zu Markte; diese sind, wie nahezu die Johannisbeeren, von einer Härte und Unempfindlichkeit, daß ihnen die Witterung, die gegenwärtig mit bewunderungswürdiger Zähigkeit 10° R unter Normal verharzt, nichts anhaben kann. Aus Gartengewächsen werden, wenn man die Bewohner des Neckar- und Remsthalles hört, seit anderthalb Jahrzehnten weit bessere und regelmäßiger Erträge gezogen, als aus dem besten Weinberge. Daß die jungen Birnen, die heute wieder angeboten werden, einer milderen Flur entstammen, bedarf wohl keiner Versicherung.

### Vermischtes.

— Die Herrn Franzosen legen bekanntlich, wenn es sich um deutsche Verhältnisse handelt, stets eine genaue Kenntnis der Thatsachen an den Tag. So zeichnen sich auch gegenwärtig wieder einige pariser Zeitungen durch einen verblüffenden Reichtum an geschichtlichen und geographischen Kenntnissen aus. So schrieb der Gil Blas unter anderem, daß König Ludwig der Einigung Deutschlands im Jahr 1870 den größten Widerstand entgegen gesetzt habe und daß nur der Energie des Prinzen Luitpold die Krönung Kaiser Wilhelm's zum deutschen Kaiser zuzuschreiben sei. Derselbe Historiker des Gil Blas teilte seinen Lesern über den nächsten Wohnsitz des Königs Folgendes mit: „Le roi Louis restera jusqu'à nouvel ordre à Neuesten Nachrichten dans le Tyrol.“ Wahrscheinlich hat nun wohl auch bei der Trauerfeier für den König wieder der bekannte „Monsieur le Domchor“ seinen ergreifenden Gesang vernehmen lassen.

— In einer der letzten Nummern des Frankfurter Intelligenzblattes schließt der Feuilleton-Roman mit folgenden Worten ab: „Plötzlich ertönte eine Klingel, die Stille im Saal stellte sich wie mit einem Zauberschlage her, die Jury trat wieder ein und stellte sich in ihrer Loge auf. Ein Herr in schwarzer Kleidung, der Obmann der Geschworenen, that einen Schritt vorwärts, legte die Hand auf die linke Brust und sagte mit erhobener Stimme: „Fortsetzung folgt.“

Calw.

### Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Am Donnerstag, den 24. Juni (Johannisfeiertag), hält der landw. Bezirksverein im Löwen in Oberhaugstett eine Wanderversammlung, zu deren zahlreichem Besuch die Vereinsmitglieder und sonstige Freunde der Landwirthschaft hiemit freundlichst eingeladen werden. Die Verhandlungen beginnen um 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht:

- 1) Ein Vortrag über Feldweganlagen mit besonderer Beziehung auf das neue Gesetz von Hrn. Landwirthschaftsinspektor Clausnig er.
- 2) Ueber künstlichen Futterbau von Hrn. Alber.
- 3) Ueber Baumzucht von Sekr. Horlacher.

Den 18. Juni 1886.

Für den Vorstand:  
E. Horlacher,  
Sekretär.

Ihres Sohnes zwingen“, sagte er. „Aber ich vermeide gern jeden Zwang, wo ich auf gültlichem Wege zum Ziele gelangen kann.“

„Und ich könnte Ihnen dann antworten, mein Sohn ist verreist und sein gegenwärtiger Aufenthalt mir unbekannt. Aber es liegt mir selbst zu viel an der Wiederherstellung von Eduard's angegriffener Ehre, als daß ich Ihnen da noch Opposition machen sollte. Sie haben ganz recht, wenn Sie vermuten, daß er mir sagen wird was er Ihnen verschweigen könnte. Und ich werde ihm ein strenger, wenn auch ein gerechter Richter sein. Haben Sie die Sache schon weiter bekannt gemacht?“

„Nein.“

„Gut denn. Ich werde heute meine dringendsten Geschäfte erledigen und morgen mit Ihnen zu meinem Sohne reisen.“

„Wohin?“

„Das werde ich Ihnen dann sagen. Sie meinten selbst, daß seine Teilnahme an dem Verbrechen nur eine unbewußte, unbeabsichtigte gewesen sein könne, und ich möchte ihn gern vor unnützen Belästigungen bewahren.“

Der Kommissar nahm die Miene eines Mannes an, der sich willenlos in sein Schicksal ergiebt. „Wie Sie meinen!“ sagte er. „Und wann werden wir fahren?“

Der Kommerzienrat konsultirte seine Uhr.

„Um neun Uhr morgens.“

Racheis machte eine Notiz.

„Ich werde zur Zeit hier sein.“

Mit diesen Worten ging er wie er gekommen, mit einer leichten Verbeugung gegen den Kommerzienrat und einem forschenden Blick auf Duprat, dessen Vertrauensstellung ihm einen zweifelhaften Eindruck zu machen schien.

(Fortsetzung folgt.)

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Revier Nagold.

## Bergebung von Bauarbeiten.

Die bei dem Umbau der Flossgassen in Nagold und Rohrdorf vorkommenden Arbeiten werden auf dem Weg schriftlicher Submission vergeben. Nach dem Voranschlag berechnet sich der Aufwand für:

	Flossgasse Nagold	Flossgasse Rohrdorf
Holzlieferung zum Abschlag . . . . .	48 M . . . . .	157 M
Betten und Fällmaterial . . . . .	220 " . . . . .	160 "
Holz zur Rammarbeit . . . . .	104 " . . . . .	150 "
Sand . . . . .	120 " . . . . .	45 "
Kleingefchlag . . . . .	168 " . . . . .	87 "
Maurerarbeit . . . . .	1220 " . . . . .	1270 "
Zimmerarbeit . . . . .	318 " . . . . .	583 "
Schmiedarbeit . . . . .	145 " . . . . .	157 "

Plan, Kostenüberschlag und Bedingungen können auf der Forstamtskanzlei eingesehen werden.

Unternehmer haben ihre Angebote, welche sich auf die einzelnen Arbeiten oder auf das ganze Geschäft erstrecken können, in Prozent ausgedrückt unter Anschluß von Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen versiegelt unter der Aufschrift „Angebot für Flossarbeiten“ längstens bis

**Mittwoch, den 30. Juni, vormittags 9 Uhr,**

dem Forstamt einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Wildberg, 21. Juni 1886.

**K. Forstamt.  
Hopsengärtner.**

Revier Hirsau.

## Holz-Verkauf

Montag, den 28. Juni, vormittags 9 Uhr, im Waldhorn in Hirsau aus Altburgerberg, Abt. Lange-

wand und Wandelgrund:  
174 Nm. Nadelholzschleiter, 186 Nm. dto. Prügel, 19 Nm. dto. Anbruch, 38 Nm. Brennrinde.

**Mittwoch, den 30. Juni, vormittags 9 Uhr,**

im Gasthof zum Kloster in Hirsau aus Abt. Wandelgrund, Mönchsloch, aus Lützenhardt, Abt. Kirchhalbe u. Bruderhang:

1188 St. Derbstangen I.—III. Kl., 10 St. Eichen mit 4 Fm., 2 St. Birken mit 1 Fm., 1 Hagebuche mit 0,1 Fm.

## Pferd-Verkauf.

Im Vollstreckungswege wird am Samstag, den 26. d. M., vormittags 11 Uhr,

**1 gutes Zugpferd samt Gesdhirr**

hinter dem Rathaus gegen sogleich bare Bezahlung unwiderruflich öffentlich versteigert.

Gerichtsvollzieher  
Joh. Wochele.

## Privat-Anzeigen.

Calw.  
Sonntag, den 27. Juni,  
morgens 7<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr,  
**kath. Gottesdienst**  
in der Turnhalle.

Unterzeichneter setzt einen feineren, zerlegbaren

## Brunnentrog,

170 cm lang, 150 cm breit, 85 cm hoch, zu einem Sülkenloch oder Abtritttrog geeignet, dem Verkauf aus.

W e b e r, Briefträger.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme an dem unerwartet schnellen Tod unserer treubesorgten Gattin und Mutter,  
**Louise Heugle,**

für die reichen Blumen Spenden und für die liebevolle Verpflegung der beiden Schwestern, sowie den Herren Ehrenträgern sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Der trauernde Gatte:  
**Jacob Heugle, Bäcker,**  
mit Familie.

Heute Donnerstag gibts

## Kümmelküchlein

bei Louis Kentschler.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**

kann man die Reise  
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten  
**Johs. Rominger,**  
Stuttgart,

und dessen Agenten:  
**Ernst Schall a/M., Calw,**  
**Franz F. Decker in Weilderstadt,**  
**Carl Wöhrle a/M. in Leonberg,**  
**Gottlob Schmid in Nagold.**

## Schöne Häringe,

pur Milchner,  
das Stück zu 8 S, bei 10 Stück à 7 S,  
empfiehlt

Emil Georgii.

## Tapeten-Empfehlung.

Eine neue reiche Auswahl von den feinsten Goldtapeten im Preis von M. 3. bis herab zu den billigsten um 20 S, empfiehlt

Aug. Schmauser's Wwe.

## Corsetten-Niederlage

in großer Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten und in jeder Größe bei

J. Bertshinger.

## Neue Matjeshäringe

sind in vorzüglichster Ware eingetroffen bei

Carl Salmann.

## NIEDERLANDISCH-AMERIKANISCHE DAMPSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT.

Direkte regelmäßige wöchentl. Fahrt mit 1<sup>er</sup> Klasse Postdampfer.

## ROTTERDAM-AMSTERDAM-AMERIKA

Abfahrt Samstags. Billigste Preise.

Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.

Nähere Auskunft erteilen Die Direktion in Rotterdam.

Die General-Agenten:  
**LANGER & WEBER, Heilbronn,**  
**CARL ANSELM, Stuttgart,**

sowie deren Agenten:  
**Georg Krimmel, Konditor,**  
und **Traugott Schweizer, Calw.**

Ziehung: 6. Juli.

## Große Anstellungs-Lotterie. 3000 Gewinne i. B. von 100,000 Mark.

Lose à 1 Mk. 11 für 10 M. f. Porto u. Liste 30 S. versendet gegen Postanweisung oder Postmarken

**E. Calmann,**  
Bankgeschäft, Hamburg.

## Restitutionschwärze

von Otto Santermeister 3. Oberrn Apotheke Rottweil ist das vortrefflichste Mittel zum Auffärben abgetragener dunkler Kleider und Möbelstoffe, Filzhüte u. s. w.

Die Güte des Präparates ist durch mehr wie 10jährigen Gebrauch erprobt. Zu beziehen von der Niederlage für:

Calw: Apotheker Seeger,  
" Apotheker Stein.

Man achte, daß jede Flasche die Firma der Oberrn Apotheke Rottweil trage.

Liebenzell.

Ich empfehle sehr schöne, weiche  
**Florida-Schwämme,**  
à 60 S bis M. 1. —,

**Duftpomade, Blumendünger,**  
in Büchsen à 60 S, für ca. 80—100 Pflanzen ausreichend,

ferner:  
**Fleischfutttermehl,**  
als vorzügliches Mastfutter für jede Art von Haustieren.  
Fr. Bez.

Ein geübter

## Steinhläger

findet Arbeit auf der Ziegelei von E. Horlacher.



## 4500 Mark

werden bis 1. August von einem pünktlichen Zinszahler gegen sehr gute Sicherheit aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Red. ds. Bl.

## Den Grasertrag

von 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Viertel an der Stuttgarter Straße hat zu verkaufen  
Wilhelm Störr.

Erntemühl.

## Den Grasertrag

von 1 Morgen Wiesen verkauft  
Anferwirt P f r o m m e r.

Ein gewandtes

## Leinwand

wird auf Mitte Juli gesucht.  
Zu erfragen bei  
Frau Beißer, Badgasse.

Ein kräftiges

## Mädchen

von etwa 18 Jahren, das auch im Kochen etwas erfahren ist, wird in ein Pfarrhaus gesucht.  
Anträge vermittelt die Exped. d. Bl.

Hirsau.

Ein geordnetes

## Mädchen

von 15—16 Jahren, sucht sogleich, oder auf Satobi  
Frau Theodor Ferber.



Ankunft erteilt: August Schnauer, Traugott Schweizer und Georg Krimmel in Calw.